

COGOLIN

Geschichte

Wie auch immer sein Name zustande gekommen sein mag, der Hahn liegt den Cogolinois am Herzen. Vom kleinen Fischerdorf bis zur heutigen Stadt ist Cogolin seinen provenzalischen Wurzeln stets treu geblieben. Ob sie nun aus der Welt der Kunst kommen oder das Dorf im Rahmen ihrer Kampagnen entdeckt haben, viele Persönlichkeiten haben sich von Cogolin verführen lassen.

Schließlich war unser Strand eines der Tore zu den Landungen in der Provence, die zur Befreiung der Provence führten.

Handwerkskunst

Wie überall haben es die "Cogolinois" verstanden, den Reichtum ihrer natürlichen Umgebung zu nutzen. Aus den Pflanzen entlang unserer Flüsse (Zuckerrohr) oder der Vegetation des Maures-Massivs (Heidekraut, Kork) haben die Handwerker einzigartige Accessoires entwickelt, die Cogolin berühmt gemacht haben. Heute sind sie stolz darauf, dieses Know-how durch Produktionen zu bewahren, die in die ganze Welt exportiert werden.

DIE PFEIFENFABRIK

Seit Mitte des 19. Jahrhunderts werden die im Maures-Massiv gesammelten Heidekrautstümpfe zur Herstellung von Pfeifen verwendet. Dieses Holz ist bekannt für seine Hitzebeständigkeit und seine Aromen. Von den 5 Fabriken, die es in Cogolin gab, führt heute nur noch die Firma Courrieu dieses Know-how fort. In dieser Manufaktur, die als eine der ältesten Frankreichs gilt, werden die Pfeifen geschnitten, gemeißelt, kalibriert, "versiegelt", gedreht und anschließend in den Bruyère-Stümpfen des Maures-Massivs gefräst.

Die Fabrik kann das ganze Jahr über kostenlos besichtigt werden.



DIE TEPPICHMANUFAKTUR IN COGOLIN

In diesem langen Gebäude mit seinen grünen Fensterläden wurden einzigartige Stücke hergestellt, die gestern das Kreuzfahrtschiff Normandie, heute das Grand Trianon von Versailles, das Weiße Haus, den Elysée-Palast, Ministerien und Paläste, ausländische Botschaften, Yachten und Privatjets, Villen und

Salons von Grand Hotels schmückten.

Und doch lebt man hier zum Geräusch der klappernden Webstühle (die aus dem Jahr 1880 stammen), Walzen und "Kartons", mit denen die Knüpferinnen und Knüpfer hochwertige Teppiche herstellen, die ausschließlich von Hand und nach Maß gefertigt werden. Die Handwerker der Fabrik sind um die Wahrung der Traditionen besorgt, entwickeln aber dennoch neue Kollektionen, die von den größten Dekorateurs der Welt aufgegriffen werden.

Show-room : 6 Boulevard Louis-Blanc à Cogolin

DIE SCHILFROHRFABRIK RIGOTTI

Das Schilfrohr schmückt die Landschaften unserer Küstenebenen. Neben dem Schutz, den die Schilfrohrbäume für die Kulturen in der Nähe von Flüssen und Wasserlöchern bilden, haben die Menschen in der Provence diesen Rohstoff für ihren täglichen Gebrauch (die Schilfrohre) und in jüngerer Zeit für die Herstellung eines Zubehörs mit einem eher künstlerischen Nutzen genutzt: die Schilfrohre.

Mehrere Fachleute pflegen die Schilfrohrbäume und bearbeiten das Schilfrohr für die Herstellung dieser kleinen Zungen, die Musiker an ihre Saxophone und andere Blasinstrumente anpassen und die, wenn sie vibrieren, den Ton erzeugen. Alle werden aus Cogolin-Schilfrohr hergestellt und 90 % werden exportiert und von den größten Musikern in den Vereinigten Staaten, Japan, Deutschland oder England verwendet.

VERGESSENE BERUFE

Vor dem Aufschwung des Tourismus in den 1960er Jahren lebten die Bewohner der Maures hauptsächlich von der Landwirtschaft. Sie nutzten die Reichtümer ihrer natürlichen Umgebung.

Kork: Nach den Landes ist das Massif des Maures das walddreichste Departement



Frankreichs, denn es ist reich an Korkeichen. Leider haben die Konkurrenz aus den Nachbarländern und das Aufkommen von Plastikkorken der Aktivität einen Strich durch die Rechnung gemacht.

Narzissen: Diese Blumen wachsen wild in den Feuchtgebieten um Cogolin. Die Ernte war eine zusätzliche Einnahmequelle. In Grasse wurden sie zur Dekoration und für Parfüms verwendet. Hier eine kleine Anekdote: Frauen konnten bis zu 50 Kilo sammeln (ein Kilo wurde für 6 Francs gehandelt). Um mehr Geld zu verdienen, benutzten einige Frauen die Narzissen, um sie für mehr Geld zu verkaufen.

Die "escoubes" (oder Besen auf provenzalisch): wurden von den "bouscatiers" aus Heidekrautweigen hergestellt. Sie waren in den Rathäusern an der Mittelmeerküste sehr beliebt.

Andere Kunsthandwerke bereichern den Ruf von Cogolin:

- Schmiedekunst
- Die Töpferei von Cogolin
- Herstellung von Kanissen und Schilfrohr
- Glas- und Spiegelarbeiten
- Steinschneider

Kulturerbe

Hier offenbart das Erbe demjenigen, der es zu beobachten weiß, seine Ressourcen. Die Kirche, die Kapellen, die alten Handwerkerhäuser, die Basalt- oder Serpentinportale, der Uhrenturm sind Zeugen unserer Geschichte und des örtlichen Lebens.

Geführte Spaziergänge, digitale Wanderungen oder Entdeckungskarten bieten die Möglichkeit, über die Tore und Gassen des alten Dorfes hinauszugehen.

DAS SCHLOSS

Im Jahr 1651 kauft Jacques De Cuers (Sohn von Henry De Cuers) das Haus von Honoré Marquesy, Herr von Ramatuelle und Berater des Königs. Von diesem Moment an wird dieses schöne Haus aufgrund der Qualität seiner neuen Bewohner Château genannt. Fünf aufeinander folgende Herren von Cogolin und ihre Nachkommen lebten hier bis zum Vorabend der Revolution.



Nach dem Zweiten Weltkrieg lag das Schloss fast in Trümmern.

Im Jahr 1961 kauften Lucien Sellier und seine Frau das Schloss und restaurierten es. Sie schenkten es der Gemeinde, die beschloss, es in einen großen Ausstellungsraum zu verwandeln.



KIRCHE SAINT-SAUVEUR SAINT-ETIENNE

In Cogolin ist eine erste Pfarrkirche bereits für das Jahr 1079 bezeugt, doch mangels archäologischer Funde ist nicht bekannt, wo sich dieses Gotteshaus befand. Das heutige Gebäude aus dem 15. und 16. Jahrhundert ist dem Heiligen Heiland und dem Heiligen Stephanus geweiht. Für den Bau wurde Basalt verwendet, ein grauschwarzes,

alveolengängiges Lavagestein, das in den Steinbrüchen in der Gegend von Cogolin abgebaut wird.

Die Originalität der Kirche liegt jedoch in ihrer atypischen Architektur. In der Tat hat eine Kirche immer ein oder drei Schiffe. Diese Kirche hat zwei, wobei das erste Schiff im romanischen und das zweite im gotischen Stil gehalten ist.

Auch das liturgische Mobiliar ist bemerkenswert. Mehrere Werke stehen unter Denkmalschutz, darunter das Triptychon von Urlupin (1526), das eines der schönsten Werke im Golf von St. Tropez ist, und der Hochaltar aus polychromem Marmor aus dem 17. Das gotische Kirchenschiff ist mit zeitgenössischen Werken lokaler Künstler ausgestattet. Die äußere Architektur, nüchtern und massiv, steht im Kontrast zu den Werken im Inneren.

DER UHRENTURM

Der Uhrenturm und die ihn umgebende Mauer von Cogolin bildeten ein Verteidigungssystem, das die Häuser und die herrschaftliche Burg einschloss. Dieser Torturm aus dem Ende des 11. bis Anfang des 15. Jahrhunderts war einer der Eingänge zum Dorf. Der Zugang erfolgte über eine Rampe und dann über eine Zugbrücke über einen Graben.



Ein Fallgitter, ein so genannter Sarazenturm, schützte das Dorf im Falle einer Gefahr. Dieser Turm wurde aus Basalt gebaut, einem grau-schwarzen, alveolengängigen Lavagestein, dem Gestein, auf dem das Dorf Cogolin errichtet wurde. Zu Beginn des 15. Jahrhunderts hatte das Dorf Cogolin etwa 500 Einwohner. In der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts wurde auf der Spitze dieses Turms eine Uhr installiert. Eine Person, in der Regel ein Schlosser, wurde von der Gemeinde beauftragt und bezahlt, die Uhr zu treiben".

Dieses zerbrechliche Gerät wurde mit einem Gegengewicht betrieben und musste regelmäßig repariert werden. Die Stunden wurden von einer Glocke aus dem Jahr 1587 geläutet.

Während der Französischen Revolution wurde diese Glocke gerettet, da sie zu einem zivilen Gebäude gehörte. So wurde sie nicht eingeschmolzen, um als Kanone für die Republik zu dienen. Sie befindet sich heute im Glockenturm der Pfarrkirche.

Ihre lateinische Widmung "Sancta Maria ora pro nobis" bedeutet "Heilige Maria, bete für uns". Bereits 1911 erwog der Stadtrat die Anschaffung einer neuen Uhr, die 1930 auf dem Giebel des Rathauses installiert wurde.



DIE FUSSGÄNGE

Im Gegensatz zu anderen provenzalischen Dörfern war das Wasser in Cogolin nie ein großes Problem.

Die Altstadt liegt auf einem vulkanischen Hügel und ist von den Ausläufern der Maures umgeben. Das Wasser, das in diesem bewaldeten Massiv in Hülle und Fülle fließt, sickert von diesen Bergen herab und speist

unsere unterirdischen Reservoirs. Eine Wasserversorgung, wie wir sie heute kennen, gab es in der Stadt erst zu Beginn des 19. Jahrhunderts.

Jahrhunderts. 1821 wurde eine Quelle entdeckt, die den ganzen Sommer über sprudelte und einen öffentlichen Brunnen am Rande des Dorfes speiste. Der erste Brunnen wurde 1857 im Herzen des alten Dorfes gebaut.

Im Jahr 1867 wurde eine öffentliche Tränke gebaut: die "Font Vieille". In den Jahren 1913 und 1914 wurden zwei Brunnen in der Avenue de la Gare (heute Avenue G. Clemenceau) gebaut. Dann wurden zwei kreisförmige Becken gebaut: eines in der Mitte der Place de la Mairie, umgeben von einem Tor, um Unfälle zu vermeiden, das andere auf der Place Victor Hugo, das aber nur von kurzer Dauer war. Um die Anzahl der Brunnen in den Straßen zu erhöhen, wurde Ende des 19. Jahrhunderts ein System von unterirdischen Becken gebaut, die von einer Pumpstation versorgt wurden. Das Wasser gelangte durch Rohre und Zwischenbecken nach den Gesetzen der Schwerkraft zu den Brunnen...

Die Brunnen, die heute noch zu sehen sind: der Rathausbrunnen, der Brunnen der Sellier-Residenz (mit 3 Wasserspeiern), der Brunnen auf dem Abbé Toti-Platz (Pilzbrunnen genannt) und der Brunnen auf dem Victor Hugo-Platz.

Brunnen, die es nicht mehr gibt: der alte Brunnen (Wasserstelle), der Platz Jean Moulin, die Rue Marceau, die Rue de la Résistance, die Rue Carnot und die Wasserstelle (vor dem Fremdenverkehrsamt).

DIE VORHÄUSER

Wenn es eine Besonderheit in unserem Dorf gibt, dann sind es die Vorbauten. Es ist schwierig, diese Türverzierungen nicht zu bemerken, wenn man durch die engen und charmanten Straßen schlendert.

Diese Vordächer sind immer in zwei Gesteinsarten gemeißelt, die nach dieser Beschreibung leicht zu erkennen sind:



- Serpentin, ein dunkelgrünes Mineral (Kupferoxidation) mit weißen oder gelblichen Adern. Seine glänzende Patina und seine sehr feine Maserung lassen ihn wie eine Schlangenhaut aussehen. Er wird hauptsächlich als Zierstein verwendet.

- Blasenbasalt ist ein graues Lavagestein, das den geologischen Untergrund des Dorfes bildet. Er stammt aus einem vulkanischen Strom, der mehr als 5 Millionen Jahre alt ist. Die Löcher sind Sauerstoffblasen, die in der Lava eingeschlossen sind.

Es ist erstaunlich, dass in diesem ländlichen Dorf mit seinen bescheidenen Häusern so viele Veranden und so viele Baustile (klassisch, gotisch, romanisch) zu finden sind.

DIE KAPELLEN

Die erste Kapelle auf der rechten Seite wurde um 1630 erbaut und in ein landwirtschaftliches Gebäude mit einem Stall im Erdgeschoss und einer Scheune im ersten Stock umgewandelt. Sie wurde zwischen 2010 und 2012 restauriert und ist heute ein Ausstellungsraum.

Die zweite Kapelle auf der linken Seite ersetzte um 1820 die älteste Kapelle. Diese Kapellen beherbergten die Bruderschaft der weißen Büsser. Sie begleiteten die Verstorbenen zu ihrer letzten Ruhestätte.

Source : <http://www.cogolin-provence.com/destination/village/>